

Bezugsgebühr:

Sicherheitlich für Dresden bei gleich
starkhafter Ausstrahlung durch alle
Zonen steriles und werges, an
Sow- und Romioses nur etwas
3.110-3.200, durch auswärtige Raum-
wirkung 3.300 bis 3.400-3.500.
Bei regelmäßiger Aufstellung durch die
Sow- und Romioses im Raum
mit entsprechender Schildage.
Die vier Zonen von Dresden und Um-
gebung am Tage vorher sorgfältig
abend-Wussoche erhalten die
auswärtigen Besucher mit der
Morgens-Abendwache abgesprochen
zu schaffen. Nachdruck aller Artikel
und Original-Mittellagen nur mit
bestätlicher Quellenangabe
Dresden, Sachsen, Sachsen-
Anhalt, Sachsen-Anhalt, Sachsen-
Thüringen; überlangste Name
findet keinen Platz auf dem Schild.

Telegraphen-Kabelle:
Meldungen Dresden

Spannungsfestigkeit: Rasterlinie

Saxoniae Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepisch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Carfl.

Zentrale von Radikalzellen ist bestimmt 3 Uhr. Eine mit Anfang der Sonnenwende am 21. bis 24. Uhr bei 10° Celsius von 8 Zellen 30% Radikalzellen und bei 20° Celsius auf 20 Zellen 30% Radikalzellen. Bei 30° Celsius bei 20 Zellen 30% Radikalzellen und bei 40° Celsius 20% Radikalzellen. Bei 50° Celsius 10% Radikalzellen. Bei 60° Celsius 5% Radikalzellen. Bei 70° Celsius 2% Radikalzellen. Bei 80° Celsius 1% Radikalzellen. Bei 90° Celsius 0,5% Radikalzellen.

Für die Wäsche
das beste: „Pfeilring“-  SEIFEN-PULVER. Paket 15 Prg.
Vereinigte Chemische Werke Akt.-Ges., Charlottenburg, Salzufer 16.

Theater- und Masken-Garderobe M. Jacobi Nachf.
E. Müller & Co. Versand nach auswärts prompt.

Wiederholung der Redaktionsschule. **Wiederholung der Redaktionsschule.** **Wiederholung der Redaktionsschule.**

Preßstimmen zum Wahlerlaß des Reichsfanzlers.

Die Beurteilung der Rundgebung des Fürsten Bülow in der Presse ist wenig einheitlich. Der behobere parteipolitische Standpunkt verhindert vielleicht eine vorzüchliche Würdigung und bereitet einer gleichmöglichen Auffassung Schwierigkeit, die den nationalen Wahlpolitischen Stern aus den Worten des Reichs- führers herauzuholen versteht, wie es beispielsweise von den „Berl. A. A.“ geschieht, indem sie erläutern: „Es ist jetzt nicht der Augenblick, bei Abwechslungen zu zweilen, und so nehme man die Rundgebung des Reichsführers als einen Hinweis, der das Ziel zeigt, aber den Weg nicht. Man wird angeben müssen, daß Fürst Bülow darin den daß getan hat, was von einer über den Parteien stehenden Regierung erwartet werden muss. Es wird Sache der Selbstverständlichkeit der Parteien sein, darum die notigen Konsequenzen zu ziehen.“ — Die „Deutsche Presse“ legt den Nachdruck auf die gegen die Sozialdemokratie gerichteten Stellen des Manifestes, ist aber mit dem allzu reaktionären Tone des Reichsführers nicht zufrieden. Das agrarische Blatt schreibt u. a.: „Soziopolitisch verbürgten uns die energetischen Worte, die der Führer gegen die wahren Reaktionäre, gegen die Sozialdemokratie, geworfen und geprägt hat. Angenommen der sozialdemokratischen Überzahl“ würde unseres Erachtens alles gründet. Über schon beginnt in den Reichen des Liberalismus die alte Freude wieder laut zu werden, ob es nicht zuwendiger sei, die Reaktion von rechts zu bekämpfen, als die Sozialdemokratie. Wir haben dabei nicht die Herren Barth und Raumann im Auge, die aus ihrer Sozialistfreundlichkeit auch jetzt kein Hehl machen, sondern andere Kreise und Gruppen des Liberalismus. Aus den Darlegungen des Fürsten Bülow glauben wir aber zu unserer Befriedigung entnehmen zu können, daß er es ebenso stark verurteilt wie wir, wenn die Sozialdemokratie umstürzlich ist, ja, wenn ihr anzutreffen wird, daß einer ihrer Reiter staatliche und behördliche Funktionen verfolgen darf.“ So den Worten, daß die Parteien der Rechten, die nationalliberale Partei und die weiter links stehenden freisinnigen Gruppen bei sielbewußtem Vor gehen im Wahlkampf so viel Boden gewinnen könnten, um eine Mehrheit von Fall zu Fall zu bilden, bemerkt dasselbe Blatt: „Da er sich selbst sagen wird, daß auf wirtschaftspolitischem Gebiete ein Zusammengelben der rechtstehenden Parteien mit den freisinnigen keineswegs und feinesfalls möglich sein wird, muß er folgerichtigweise mit gewi- Mehlheiten rechnen, von denen die zweite nach wie vor durch das Zentrum, die rechtstehenden Parteien und einen Teil der Nationalliberalen gebildet werden muß. Was nie und da schon angedeutet wurde, daß das Ziel des Reichsführers die Herbeiführung der Möglichkeit einer doppelten Mehrheitsbildung sei, das hat der Reichsführer in seinem Schreiben bestätigt. Diese Wahlpatriotie mag er vom diplomatisch-staatsmannischen Standpunkte für verständig und geeignet halten, zu akribia ist sie nicht. Trotz mancher Zustimmungen im einzelnen können wir doch nicht verhehlen, daß die Rundgebung des Fürsten Bülow im groben und ganzen kaum den Eindruck erwecken wird, den man sich vielleicht davon verspricht. Es fehlt diejenige Gleichmäßigkeit und Begeisterung, die im Wahlkampf nur einmal unerlässlich ist. Er ist auch in diesem seinem Schreiben mehr Diplomat als führender, plausibler Staatsmann.“ Bezeichnend ist, daß das christlich-soziale „Reich“ ein unverzerrbares Weiterrichten der Regierung nach links feststellt: „Wir haben hier die erste Rundgebung eines neuen Reiches. Trotz manchen Seitenbiebes gegen freisinnige Politik, insbesondere gegen Barth, der die Bejahte nur auf der Rechten steht, ist unverzerrbar, daß der Reichsführer das Steuer einen Rück nach links gedreht hat. Die kleineren Gruppen der Rechten — Christlich-soziale, Deutschnationale, Bündner, Reformer — bleiben ganz außerhalb des Beichtkreises dieser Rundgebung, obwohl gar leicht diese ausgleichen möchten.“ Jürgen wir, daß 19 Stimmen ausgleichend werden, ob das sie nicht mehr genügen, um einen Wahlgang mehr werden, ob das sie nicht mehr ausreichen zu lassen. Wie irgende mit dem Gedanken eines neuen Wahlkampfes zu spielen, liegt der Reichsführer dem Zentrum den Tert: Das System der Abstimmung von nötigen Veränderungen und des kolonialen Verdruhs muss zerstört werden, soll der sozialistische Wahlteil wieder zu den fördernden Elementen des Reichstages zu rechnen sein! Der Führer ergibt aber, wie schon die Adresse steht, nicht die erhöhte sozialdemokratische Gefahr. So peinlich es wirkt, daß nur der vergangenen sozialen Zeiten gedacht wird, ohne die Notwendigkeit einer lebendigen Fortgangs unserer stagnierenden Sozialreform zu betonen, so sehr können wir doch hier als Ergänzung die Kaiserliche Rundgebung vom 17. November berücksichtigen, die soziale Toten jüdischer. Alles in allem: Der Reichsführers Rundgebung zeigt verborgene viele neue Schwierigkeiten einer liberalen Periode im Moment, aber toll sie als Kampffignal uns zeigen, daß das entscheidende Ringen beginnt. Und hier wollen wir jeden Werk spannen, die deutschnationalen Läufe voran zu führen.“ Die „Börs. A. A.“ bewundert den wirtschaftspolitischen Standpunkt des Reichsführers und schreibt u. a.: „Bemerkenswert ist in erster Reihe die Fronteränderung gegenüber dem Kreislauf. Fürst Bülow sieht ihn nicht mehr, wie es die Regierung von alters her, im Theorie und Praxis, getan hat, als Gegner fordert als Verbündeten an. Vielleicht wäre es unter diesen Umständen möglich gewesen, nicht so ausführlich, wie es der Führer tut, angebliche Fehler in der früheren Haltung der Freisinnigen zu erörtern, zumal, da der Hinweis auf eine Verfehlung dieser Haltung nicht mit den tatsächlichen übereinstimmt. Wenn beispielweise der leidende Stolzmann besagt, daß Eugen Richter „im letzten Jahrzehnt“ gegen die Sozialdemokratie gekämpft habe, so darf erwidert werden, daß Eugen Richter diesen Kampf vom ersten Beginn seiner politischen Tätigkeit an, schon persönlich gegen Zollhalle geführt hat.“ Der „Börs. Cour.“ äugt: „Sehr richtig bemerkt Fürst Bülow, es sei jetzt nicht der Augenblick, begangene Fehler nachzurechnen. Statt aber selbst diese weise Lehre zu beverachten, erhebt er gegen den Liberalismus im selben Niemals wieder einmal, wie schon so mancher vor ihm, die Anklage auf negativen Dogmatismus und Unterdrückung des praktisch Erreichbaren. Sein Vorwurf aber kann ungerechtfertigt sein, und keiner muß mit größerer Entschiedenheit zurückgewiesen werden als dieser, um so mehr, als er, unmittelbar vor den Wahlen in die Welt hinausgeschaut, der liberalen Partei, die man regierungsseitig ja sehr im Wahlkampf fördern möchte, den schwersten Schaden bringen möchte, wenn er unverhüllt dieche. In Wahrheit hat der entschiedene Liberalismus stets den arabischen Wert darauf gelegt, ein Flores, gemeinderständliches, gans positives Programm zu bezeichnen, er hat in allen politischen, kulturellen, sozialen Fragen stets mit solcher Deutlichkeit Stellung genommen, so unzählige Anträge und Entwürfe zu allmählicher Errichtung einer Endzeit eingebrocht, und jederzeit mit so reinem Eifer und ehrlichem Streben an der positiven Gesellschaft teilgenommen, daß es eine völlige Ungerechtigkeit ist, ihm Mangel an realpolitischer Tätigkeit zum Vorwurf zu machen.“ — Die „B. A. A.“ urteilt: „Wir meinen, die liberalen Parteien sollen sich damit aufzustellen gedenken, daß Fürst Bülow daran bestählt, den Liberalismus in eine neue Regierungskombination aufzunehmen, und daß er ihm im Wahlkampf freie Wahn offen halten will. Wie weit er sich für den Bereich neuer Möglichkeiten Meldung verabschaffen kann, das ist Sache des Liberalismus selbst. Was er nicht aus eigener Kraft zu erobern vermag, hat zweitens Wert. Damit soll nicht gelöst sein, daß die Rundgebung des Reichsführers, bei verändriger Annahme, den liberalen Parteien im Wahlkampf nicht vorzügliche Dienste leisten könnte.“ — Ganz aus dem Häuschen gerät der „Börs. A. A.“. In sechs Spalten fährt er sein allergrößtes Weidlich gegen den Reichsführer, den Reichsverband gegen die Sozialdemokratie und den Generalmajor Liebert, den Thressaten der Rundgebung, ausgleichend an. Er redet von „Bülow's Elberfelderisch“ und schreibt: „Der 19 Stimmen ausgleichend werden, ob das sie nicht mehr genügen, um einen Wahlgang mehr werden, ob das sie nicht mehr ausreichen zu lassen.“

Vollstaadung und Wahlrecht der Bevölkerung? Da der Konsens, wo es endlich einmal einige minimale Abweichung von dem Willensbudget der Kolonialpolitik zu machen scheint, so war dies heraus, zuwie es ist, die schriftliche Bekanntmachung gefallen lassen. Welches Wahlrecht da ist dem Konsens, der bei aller Vorsichtigkeit eine reaktionäre Politik gewollt machen kann, wie das Zentrum. Aber die Schriftsteller machen sich der Meinung sehr vorwirken. Wir nehmen den Mannen, den uns der Konsens entlockt, mit Freuden auf. Wie verdient von Ihnen die offizielle Verbindung der Bevölkerung mit dem Reichsverband. Wir bedauern der Konsens ist die Parole geworden! Die Bülow und Liebert! die reaktionäre Waffe und Reichsverband! wie bedauern und schriftstellerisch sind Sie! Die Kolonialpolitik und Staatsreiche sind! Die Abolitionismus und Vollstaadung! Die Sozialdemokratie, Vollstaadung und Vollstaadung!

Neueste Drahtmeldungen vom 3. Januar

Marocco.

Paris. Aus Tanger wird berichtet, daß Maistri seiner Freiheit freut sich zum Widerstand zu rüste. Um seine Freiheit zu verhindern, hat er das Warenlager eines Geschäftes namens L'Hermitage geplündert.

Tanger. Die nach Arzila bestimmte Truppe abteilung ist heute von hier abgegangen. Sie hat Arzila, sich jedem Berichte Neubüllis, die Stadt zu betreten obzusehen, zu widerstehen. Hier heißt es jetzt, Maistri hat gestreit die Sicherheit des Schreibens des Sultans, das ihn erlaubt, und sende einen Kuriere an den Hof, um sich zu schützen.

Berlin. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung die Vorlagen betreffend Wänderung der Ausführung bestimmungen zur Bekämpfung der Cholera und die Entwicklung von Desinfektionsanwendungen für geweisselbare Stoffen den Ausküssen überwiegen.

Zübingen. Der Professor der evangelischen Theologie an der hiesigen Universität Gottschick ist heute gestorben.

Bremen. Der Austritt der Offiziere der bremischen Reedereien aus dem Vereine der Kapitäne und Offiziere der deutschen Handelsmarine hat sich ohne Zwischenfall vollzogen. Nur in drei Fällen wurde Entlassung verfügt.

Mülheim a. Rh. (Bibl.-Teil) Gelegentlich des Privatreiseprojektes des Mühlheimer Kleinbahnenkonsortiums gegen den Stadtverordneten Reinhard, in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten des Kleinbahnenkonsortiums der Eisenbahnbetriebe beschuldigte, möchte Vertreter des Konsortiums die Mitteilung, daß letzteres an die Stadt Köln drei Prozesse führe, in denen es sich um 600 473 000 und 150 000 Pf. handle, wozu noch die Prozesse um dem Konsortium und der Stadt Wülfrath kommen. Der Befreiungsbefreiungsprozeß wurde jedoch weiterer Verhandlungstermin vertagt.

Gelsen. Unter großem Andrang des Publikums begingene vor der 2. Straßammer des hiesigen Landgerichts Prozeß gegen das Herrenhausmitglied Gütergrübel v. Roscielski, den Landtagsabgeordneten Rechtsanw. Chr. Grawinkel und 21 Genossen. Der Gerichtsbot schreibt, die Verhandlung gegen v. Roscielski, der laut ärztlicher Attest am Erscheinen verhindert ist, auszusetzen und gegen die anderen 22 Angeklagten zu verhandeln. Die Angeklagten werden beschuldigt, am 22. Oktober 1905 in dem v. Roscielski gehörigen Schlösser an Buam bei Miloslaw als Leiter oder Leiter eines politisch nicht genehmigten Verbündes der Soldvereine gewirkt, also eine öffentliche politische Versammlung unter freiem Himmel ohne behördliche

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater. Im Opernhaus geht Sonnabend, den 8. Januar, Bounods wunderliche Oper "Margarethe" in Szene. Die Besetzung ist die folgende: Amtl. Herr Jäger (zum erstenmal) Margarethe; Amtl. von der Ohlen (zum erstenmal) Valentijn; Herr Blasius; Siebel; Amtl. Schöfer. Mariko; Amtl. Eibenschütz; Heander; Herr Büttel. Voller Geist; Herr Wachter. Der Mephistopheles singt Herr Wiedemann vom Stadtheater in Berlin.

Chemnitz als Ort.
Die Reform des Musterunterrichtswesens in Sachsen. Über das Musterunterrichtswesen in Sachsen haben bereits seit längerer Zeit Erörterungen im Königl. Ministerium und im Innern stattgefunden, und am 27. Dezember v. J. fand in Sigismundsschule des genannten Ministeriums unter dem Vorstehe des Herrn Ministerialdirektors Sch. Raths Dr. Roßler eine Besprechung über diese Angelegenheit statt, an der neben Vertretern der Staatsregierung auch eine Anzahl von Sachleuten aus Dresden und Leipzig teilnahmen. Nach einem von Herrn Ministerialdirektor Dr. Roßler gegebenen Überblick bestehen in Sachsen 36 Musterschulen, davon 21 in Leipziger und 12 in Dresden. An den 36 Schulen werden etwa

wurden besonders die Fragen der Ausbildung der Musiklehrer, die Musiklehrerprüfung, die Höchstzahl der Schüler einer Klasse, öffentliche Belohnungen, öffentliche Schülerprüfungen, Aufführungen, Errichtung von Progymnasien und die Ausstellung von Kunstscheinen gestreift. Schließlich nahm die Versammlung nochstehende Beiträge an, die dem Königl. Ministerium des Innern zur weiteren Erwögung anheimgegeben wurden: 1. Es ist dringend erwünscht, daß eine oder mehrere unter der Beteiligung des Staates bestehende Prüfungsstellen für die pädagogische und musikalisch-technische Lehrbefähigung mit dem Rechte der Ausstellung eines Besäugungsnachweises eingerichtet werden. 2. Es ist erwünscht, daß eine die Unterrichtsaufgaben für bezeichnende Eintheilung der Musikunterrichtsstätten vorgenommen werde und daß sie etwa als a) Elementarschulen, Mittelschulen und Hochschulen für Kunst, oder b) als Musikschulen für Berufsmusiker und Musikschulen für Kunstreunde oder als Musikschulen für Berufsmusiker und Kunstreunde bezeichnet werden. 3. Es ist erwünscht, daß dem Ministerium des Innern ein aus unabhängigen Fachmänner zusammengesetzter Rat für musikalisch-pädagogische Fragen zur Verfügung stelle. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Professor Klenzel und Professor Niemönn aus Leipzig, Direktor von Staatl. Tonkunst-

10.10.2010

Berliner Jahreswende.

H. E. Zimmer um die Jahreswende veröffentlichten Berliner Blätter einige Ziffern, die den Verbrauch von Karpfen, den Weihnachtspostverkehr, die Neujahrsbriefbestellungen und — die Verhaftungen ausgeschweifter Mitbürgen die in der Nacht vom 31. Dezember bis 1. Januar großzugsig verübt haben, statistisch beleuchten. Es ist dabei die erfreuliche Befürchtung zu machen, daß von Jahr zu Jahr mehr Weihnachts- und Glückstafeln, Weihnachtspostkarten und Neujahrsbriefe umgebracht werden, während der Berliner Untergang in der Silvesternacht ständig zurückgesetzt. Als sich diesesmal 19

neten Jahre 1907 den Platz zu räumen, herühten die Berliner Straßenbummler diesen Wechsel aber mit dem üblichen ohrenzerreißenden Lärm und tollen Toben, aber sie haben ihrer eigentlich wenig begründeten Begeisterung nur in seltenen Fällen durch Handlungen Ausdruck, die den strafrechtlichen Bestand des probeen Unfugs darstellen. Aufzuladen und in dicker Neujahrsnacht, wie die Zeitungen der deutschen Reichshauptstadt mit freudiger Wichtigkeit feststellen, im genauer war" 212 Verhaftungen vorgenommen worden. Nur noch scheidener Bedürfnisse dürfte dies nicht noch genügen. Es bleibt zu berücksichtigen, daß sich das Berliner Silvesterfeiern, soweit es sich auf der Straße abspielt und gemeineförmlich kommt, am meisten eng umschriebenen Teil der Friedrichstraße und auf die erste Stunde nach Neujahrsschlag beschränkt. An den öffentlichen Lokalen, sowenig sie geöffnet sind, steht es allerdings die ganze Nacht hindurch hoch her, und ist überall in der chemisch olfaktorische billige Parfum durch den Schle bis zu den feinsten jenseitischen Marken hinauf verbrannt worden. Die beiden jenseit am meisten befuchten Lokale sind in dieser einen Nacht schrecklich und lächerlich und verlassen da: Cosy Room unter den Linden, das ganze Jahr hindurch ohne Unterbrechung geöffnet ist und aus Sicherheitsgründen nur in der Silvesternacht von 12 bis 6 Uhr trah läßt, sowie das bekannte Weirloft von Neukölln, daß in den vorangegangenen Jahren unter dem Ansturm der Gäste schwer zu leiden hatte und es daher vorzieht, seine Porten am letzten Abend des Jahres ganz zu schließen. Um so weiter öffnen sie alle anderen Lokale, die sämtlich überfüllt und von fröhlichstem Leben erfüllt sind. In dieser einen Nacht entwidelt sich an den Ufern der Spree einiges, das von weitem wie lichtes Karnevalstreben aussieht und an Söldner- und Mainzer Hochzeitssonne gemahnt. Selbst die ernstesten, wissenschaftigen Praktikanten Theater bewähren sich am Silvesterabend die Tastenklaviere herauszuspielen und ihrem Publikum etwas zum Lachen zu bieten. Die Eingangstelle und Neboretro, welche Begriffe allmählich wieder in einander überzuschlagen beginnen, stehen dann noch nach, auch später in den Cafés und Bier- wie Weinläden sonst wagt für die Unterhaltung des Publikums keiner wird dazu im grünen Stil gegeben und getragen. Die besseren Hotels lassen sich bereits das frische